

Dan Flavin, to Lucie Rie and Hans Coper, master potters
19 Dezember 2017 – 4 Februar 2018
Vito Schnabel Gallery, St. Moritz



Installation, *Dan Flavin, to Lucie Rie and Hans Coper, master potters*, Vito Schnabel Gallery, St. Moritz
© Stephen Flavin / Artists Rights Society (ARS), New York; Courtesy Vito Schnabel Gallery; Photo: Stefan Altenburger

St. Moritz, Schweiz - Ab dem 19. Dezember präsentiert Vito Schnabel Gallery *Dan Flavin, to Lucie Rie and Hans Coper, master potters*, die erste Ausstellung, die Werke des namhaften Amerikanischen Minimalisten Dan Flavin mit denen der gefeierten Europäischen Töpfer Lucie Rie und Hans Coper vereint. Flavin widmete der in Wien geborenen Rie und dem deutschstämmigen Coper 1990 jeweils Serien – achtzehn dieser bedeutenden Lichtwerke werden in einer Gegenüberstellung gemeinsam mit einer Gruppe von 15 Gefässen gezeigt, die aus Flavin's persönlicher Sammlung von Objekten der ehemals in London lebenden Töpfer stammen. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit Stephen Flavin, dem Präsidenten des Dan Flavin Estate, organisiert und dazu konzipiert, Affinitäten zwischen drei Künstlern zu erkunden, die grundlegend unterschiedliche Medien einsetzten um Raum zu erschaffen und neu zu definieren, sowie um Aspekte der Materialität, Harmonie, und Beständigkeit zu erforschen.

Zu sehen bis 4. Februar 2018, markiert die Ausstellung *Dan Flavin, to Lucie Rie and Hans Coper, master potters*, den Anfang einer anhaltenden Zusammenarbeit, so geplant von Vito Schnabel Gallery und dem Dan Flavin Estate. Begleitend zur Ausstellung erscheint ein illustrierter Katalog mit Essays der Kuratorin und Kunsthistorikerin Marianne Stockebrand sowie von Jenni Sorkin, Kunsthistorikerin, -Kritikerin und Dozentin für zeitgenössische Kunstgeschichte an der University of California in Santa Barbara.

Flavin, Rie und Coper sind als radikale Visionäre ihrer jeweiligen Medien und Disziplinen Hauptvertreter der Nachkriegs-Avantgarde des zwanzigsten Jahrhunderts. Flavin, seinerseits ein Titan der „situationsbezogenen“ Installationskunst, und Rie und Coper, ihrerseits Meister des modernen Handwerks, waren gleichermaßen kompromisslose und feinsinnige Erschaffer von Form. Keiner der drei erachtete sich als einer bildhauerischen Tradition verbunden, doch ihre einzigartigen Methoden teilten die klare Absicht, sich mit allumfassenden ästhetischen Belangen der damaligen Zeit zu befassen. Flavin's Licht „Proposals“, zum Beispiel - hier die Anordnung verschiedenfarbiger fluoreszierender Lichtröhren, welche die Serie *untitled (to Lucie Rie, master potter) (1990)* bilden - und Rie's Keramik-Gefässe, die unzählige Variationen gewisser elementarer Grundformen äussern, werden durch die Gemeinsamkeiten ihrer Macher vereint: ausserordentliche Strenge und dedizierte Reduktion sind eng an ein gefühlsvolles, meditatives, visuelles Paradigma geknüpft, das in den Diskurs über die Form eingebettet ist.

Als Flavin in den 80ern begann, Rie's und Coper's Werke zu sammeln, hat er zweifellos die Leistungen von Seelenverwandten erkannt. Wie auch er mit seiner Hingabe zum kommerziellen, fluoreszierenden Licht, so erschufen die Töpfer ganze einschneidende Œuvres basierend einzig auf dem vermeintlich gewöhnlichen Medium Ton. Wie Flavin, so wandten auch Rie und Coper Repetition und Variation an, um das Einfache zum Aussergewöhnlichen zu erheben.